

Mädels aus Dresden begeistern

Stehende Ovationen im ausverkauften Kaiseragrtzen für A-cappella-Quartett medlz

Von Thomas Krumm

NEUENRADE ■ Da blieb wenig zu wünschen übrig: Im Stehen feierten die Besucher im erneut ausverkauften Kaisergarten am Sonntagabend vier Mädels aus Dresden, die gerade einen äußerst abwechslungsreichen Auftritt von „Mozart bis Mercury“ hingelegt hatten. „medlz“ nennt sich das A-cappella-Quartett, das nun schon zum zweiten Mal in Neuenrade gastierte.

Und es dürfte nicht das letzte Mal gewesen sein. „Die haben schon mal geübt“, äußerte sich eine fachkundige Besucherin mit bewusstem Unterstatement zu den gesanglichen Fähigkeiten der Frauen.

Mit geistlicher Chormusik eröffneten die Vier den Abend: Mozarts ruhiges „Ave verum“ ließ noch nicht ahnen, wie wild der Ritt durch die Popmusik des 20. Jahrhunderts werden würde.

Kaufmann das „witzigste Sprachrohr“

Susanne Kaufmann, die die medlz selber zurecht als ihr „witzigstes Sprachrohr“ bezeichneten, erzählte von den Anfängen des Quartetts im Philharmonischen Kinderchor Dresden, wo geistliche Chormusik eine große Rolle spielte. Beeindruckend nach Mozarts „Ave verum“ war auch Beethovens Sinfonie Nr. 9: „Viel Spaß mit den nächsten 70 Minuten“, wünschte Susanne Kaufmann und ruderte ein wenig zurück: „Wir haben es ein bisschen gerafft, denn in der Kultur wird ja überall gespargt.“

Natürlich sangen die medlz nur den Schlusssatz zu Fried-



Susanne, Joyce-Lynn, Silvana und Sabine: Die vier „medlz“ legten im Kaisergarten einen gefeierten Auftritt hin. ■ Foto: Krumm

rich Schillers „Ode an die Freiheit“: mit jener Zeile, die immer mal wieder die Frage nach dem Schicksal der Schwestern aufkommen ließ: „Alle Menschen werden Brüder“ – die Europa-Hymne.

Ebenso fein war der Gospel-Klassiker „Joshua fit the Battle of Jericho“. Bei George Gershwins „Summertime“ hatte Joyce-Lynn Lella ihren ersten von vielen Frontauftritten, während die drei anderen Sängerinnen den Hintergrundchor gaben. Vor zweieinhalb Jahren sei die farbige Sängerin zu den medlz gekommen, erklärte Kaufmann und ließ die großen gesanglichen Fähigkeiten der 21-Jährigen zunächst außer Acht: „Wenn man so als Dresdner Band durch die Lande reist, schadet es ja nicht, etwas für das Image zu tun.“ Ganz undogmatisch folgte auf diesen Hinweisen das

„deutsche“ Volkslied von den beiden Königskindern, die einander so lieb hatten. Auf Edith Piafs unsterbliches „La vie en rose“.

Was folgte, war der Sprung in die Geschichte der Pop- und Rockmusik: Mit „Mr. Sandman“ von den Chordettes, einem Medley aus „I’m in Heaven“, „Dancing cheek to cheek“ und Frank Sinatras Ode auf New York und seiner englischen Fassung der Moritart von „Mackie Messer“: „Mack the Knife“.

Spaß, aber auch Unruhe nach der Pause

Nach der Pause beschleunigte sich der Wechsel zwischen den Probchen, was viel Spaß machte, aber auch Unruhe in das Konzert brachte. Zeit nahmen sich die medlz noch für Led Zeppelins „Kashmir“ – großartig vorgetragen lie-

ßen sie die elektrische Gitarre des Originals zumindest erahnen. In Gänze erklang auch das traurig-melancholische „Ich lieb dich überhaupt nicht mehr“.

Musik von Michael Jackson und Abba zu Texten von Udo Jürgens und Herbert Grönemeyer war Anlass für ein Publikumsspiel, bei dem die vier Kandidaten das Durcheinander entwirren sollten. Das Finale setzten schließlich Freddie Mercury und die Neue Deutsche Welle, bei der es zu verschmerzen war, dass die Probchen immer kürzer wurden. Als besonderen Spaß packten die Vier ihr Sächsisch für die Lieder der NDW aus. Am Ende sang der ganze Saal, es gab Ovationen im Stehen und ein recht großes Echo nach der Ankündigung der medlz, dass sie am 17. November in Plettenberg gastieren.